

# **Griffbereit - Ein Programm zur Sprachenförderung und Elternbildung für Kleinkinder in Bonn - Bad Godesberg (1.8.2011 – 31.7.2013)**

## **Sachbericht**

### **1. Einleitung**

Bad Godesberg zählt in Bonn zu den Stadtbezirken mit einem besonders hohen Anteil an Kindern aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Zur Verbesserung ihrer Bildungschancen sind besondere Angebote und Maßnahmen erforderlich. Die RAA Hauptstelle NRW hat für die genannte Zielgruppe jeweils für unterschiedliche Altersphasen mehrsprachige Förderprogramme entwickelt, die sich in der Praxis bewährt haben.

Da wir in der mehrjährigen Erfahrung mit der Umsetzung des Rucksackprogrammes im Elementarbereich festgestellt haben, wie wichtig es ist, Programme zur Elternbildung und Sprachenförderung bereits für Eltern von Kleinkindern anzubieten, hat FiBB e.V. auch das Programm Griffbereit in Bonn als Pilotprojekt eingeführt. Griffbereit richtet sich an Eltern mit Kindern von 1-3 Jahren und kann damit eingesetzt werden als Vorstufe für das Rucksackangebot.

Das Programm wurde in Bad Godesberg in Kooperation mit zwei Einrichtungen gestartet: In Zusammenarbeit mit der Ev. Familienbildungsstätte Haus der Familie wurde eine arabisch-deutsche Mutter-Kind-Gruppe nach dem Griffbereitprogramm angeboten. Eine zweite Mutter-Kind-Gruppe sollte das Angebot des Familienzentrums Rheinaue des Studentenwerks Bonn erweitern. Da sich nach einigen Monaten zeigte, dass der Standpunkt für dieses Angebot ungünstig gewählt war und keine ausreichende Zahl von kontinuierlich teilnehmenden Müttern gefunden werden konnte, entschieden wir uns als Träger für einen anderen Standort. In Kooperation mit dem Quartiersmanagement Pennenfeld und dem Haus der Generationen e.V. wurde eine mehrsprachige Griffbereit-Gruppe in den Räumen des Nachbarschaftstreffs Pennenfeld eingerichtet.

Unsere mehrsprachigen Mutter-Kind-Gruppen nach dem Griffbereitprogramm begleiten die Kinder in der Entwicklung in den ersten prägenden Lebensjahren und sensibilisieren die Eltern für die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Im Zentrum steht dabei die Förderung der Sprachenentwicklung, insbesondere die Förderung von Mehrsprachigkeit. Dies gelingt durch die ausdrückliche Stärkung der Erstsprachen, die Wertschätzung der Familienkulturen und die Einbeziehung elterlicher Kompetenzen.

Zusätzlich zu den in herkömmlichen Mutter-Kind-Spielgruppen genannten Zielen verfolgt unsere Arbeit mit den von der RAA im Rahmen eines Kooperationsvertrages zur Verfügung gestellten Materialien des Griffbereitprogramms vielfältige Aspekte vorurteilsbewusster und inklusiver Bildungsarbeit.

### **2. Ziele der Bildungsarbeit von FiBB e.V. mit dem Griffbereit- Programm**

Wie auch herkömmliche Mutter-Kind-Spielgruppen verfolgt auch das Griffbereitprogramm das Ziel, Mütter für die kognitive, motorische und soziale Entwicklung ihrer Kinder zu sen-

sibilisieren und ihnen Anregungen für die Förderung wichtiger Entwicklungsschritte zu geben. Dazu gehören u.a. die Erweiterung des Erfahrungsspektrums für die Kinder, die Förderung des Sozialverhaltens der Kleinkinder, auch im Blick auf den Eintritt in den Kindergarten sowie der Erfahrungsaustausch über Erziehungsfragen und Fragen der Organisation des Familienalltags.

Das Griffbereitprogramm ist für die Bildungsarbeit mit Familien unterschiedlicher Herkunftssprachen konzipiert. Die Materialien werden daher in zehn Sprachen zur Verfügung gestellt. Da auch jede Mutter-Kind-Gruppe von mindestens einer mehrsprachigen Elternbegleiterin geleitet wird, werden durch die Arbeit mit diesem Programm die Förderung von Mehrsprachigkeit und der Prozess der interkulturellen Begegnung und Öffnung unterstützt.

Als Träger des Griffbereitprogramms in Bonn ist FiBB der Arbeit nach dem vorurteilsbewussten Ansatz verpflichtet. Dies ermöglicht die konzeptionelle und praktische Berücksichtigung der folgenden Schwerpunkte bei der Umsetzung des Pilotprogramms in Bonn:

- Stärkung von Familiensprachen und Familienkulturen als Voraussetzung zum besseren Erwerb der deutschen Sprache und zur Stärkung der persönlichen und kulturell geprägten Identität.
- Motivation der Mütter zur aktiven und kompetenten Nutzung ihrer Muttersprache sowie zum Erwerb der deutschen Sprache als Vorbild für ihre Kinder
- Förderung von Family-Literacy durch die Vorstellung mehrsprachiger Bilderbücher sowie durch den Verleih von Bilderbüchern in den vertretenen Familiensprachen
- Stärkung der mütterlichen Kompetenzen in Bezug auf Sprache, eigene Erziehungsvorstellungen und die Vermittlung der eigenen Familienkultur, u.a. durch Bewusstmachung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen mit Spielen, Liedern, Geschichten und Beschäftigungen mit Kindern
- Wertschätzung von Vielfalt durch Kennen lernen von Spielen, Liedern etc. in verschiedenen Sprachen, aktive Einbindung der vertretenen Sprachen und Einbeziehung elterlicher/mütterlicher Kompetenzen in die Gestaltung der Gruppentreffen
- Vermittlung von Kenntnissen über den Wert und Nutzen der Spiele, Lieder, Beschäftigungen für die kindliche Entwicklung und gezielte Vermittlung und Weitergabe von Anregungen für entwicklungsfördernde Aktivitäten, die die Eltern zuhause vertiefen und wiederholen können
- Vertraut werden mit dem deutschen Bildungssystem durch die Thematisierung und den Austausch über Erziehungsmethoden, altersgemäße Entwicklung und die Rolle von Bildungsinstitutionen

### **3. Praktische Umsetzung**

Im Haus der Familie wurde das Programm während des gesamten viersemestrigen Projektzeitraumes erfolgreich pro Semester als Kurs im Rahmen des Programmes der Familienbildungsstätte angeboten.

Da das Programm im Familienzentrum Rheinaue Ende 2011 einvernehmlich beendet wurde, beschreiben wir im Folgenden die praktische Umsetzung im Nachbarschaftstreff Pennenfeld,

die von Januar 2012 bis zum Ende des Projektzeitraumes erfolgreich stattfinden konnte.

### **a. Organisatorische Rahmenbedingungen**

In beiden kooperierenden Einrichtungen wurden Räumlichkeiten für die wöchentlichen Treffen der Mutter-Kind-Gruppen bereitgestellt. Während das Haus der Familie als Familienbildungsstätte (ebenso wie der ursprünglich geplante Partner FamZ Rheinaue) über geeignete Räume und Materialien für die Durchführung von Spielgruppen verfügte, musste die Gruppe im Nachbarschaftstreff Pennenfeld von FiBB mit Spiel-, Beschäftigungs- und Bastelmaterialien ausgestattet werden. Für die Raumnutzung stellte das QM Pennenfeld nach anfänglicher kostenloser Nutzung ab Februar 2013 einen Mietanteil in Rechnung.

Die Werbung für beide Angebote erfolgte per Email über verschiedene Verteiler, durch Aushänge in KiTas, Grundschulen, Bibliotheken, Gemeindeeinrichtungen, Läden, Arztpraxen etc. im Einzugsbereich der beiden Standorte sowie über persönliche Kontakte und Mund-zu-Mund-Propaganda, zum einen durch die für die beiden Gruppen zuständigen Elternbegleiterinnen, zum anderen durch den Kooperationspartner Haus der Generationen e.V. Da FiBB bereits seit mehreren Jahren in die Bildungsarbeit vor Ort eingebunden und mit verschiedenen Migrant\*innenorganisationen und –communities vernetzt ist, konnten vielfältige Kontakte genutzt werden.

Im Haus der Familie wurde das Angebot zusätzlich im jeweiligen Semesterprogramm aufgeführt. Da alle weiteren Angebote im Haus der Familie für die Teilnehmenden gebührenpflichtig sind, wurde bei den Semesterplanungen jeweils besprochen, ob und in welcher Höhe von den Teilnehmerinnen ein Unkostenbeitrag je Treffen gezahlt werden soll. Ab dem 3. Semester (2. Halbjahr 2012 und 2013) wurde von den beiden Kursleiterinnen ein kleiner Unkostenbetrag je Treffen eingesammelt.

Die Grundqualifizierung und die regelmäßigen Schulungen der Elternbegleiterinnen fanden in den Räumen des ISC Al Hilal e.V. statt.

### **b. Zusammensetzung und Entwicklung der Struktur der beiden Spielgruppen**

Die Gruppe im Haus der Familie war von Anfang an als arabisch-deutsche Mutter-Kind-Gruppe konzipiert. Sie wurde von einer deutschsprachigen Erzieherin und einer zweisprachigen Kollegin (arabisch-deutsch) geleitet. Beide führen seit mehreren Jahren im Haus der Familie herkömmliche Mutter-Kind-Angebote durch und interessierten sich für den neuen pädagogischen Ansatz.

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten bildete sich in jedem Semester eine gut funktionierende überwiegend arabischsprachige Mutter-Kind-Gruppe mit Teilnehmerinnen aus Algerien, Deutschland, Irak, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien. Aufgrund der ferienbedingten Pausen zwischen den Semestern gelang es nicht, eine feste Teilnehmerinnengruppe für die gesamte Projektlaufzeit zu halten, wie es ursprünglich im Griffbereitkonzept vorgesehen ist. Dieser Wechsel der Gruppenzusammensetzung erforderte große Flexibilität bei der inhaltlichen Gestaltung der Gruppentreffen und der Nutzung der Griffbereitmaterialien der RAA.

Mit dem Wechsel der zweiten Gruppe in das Nachbarschaftstreff Pennenfeld übernahmen auch zwei neue Elternbegleiterinnen die Organisation und Leitung der Gruppe. Beide sind zweisprachig (arabisch-deutsch und russisch-deutsch) und erfahren in der Elternbildungsarbeit und der Arbeit mit Mutter-Kind-Gruppen. Eine der beiden ist ausgebildete Grund-

schulpädagogin. Diese Gruppe war zunächst sprachlich gemischt (arabisch, berberisch, deutsch, spanisch, türkisch). Nach dem Jahreswechsel änderte sich die Gruppenzusammensetzung hin zu einer arabisch-deutschen Gruppe mit Teilnehmerinnen aus Ägypten, Deutschland, Irak, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien.

Offensichtlich besteht in Bad Godesberg insgesamt ein großer Bedarf für Angebote, die die arabischsprachige Community in die Bildungsarbeit mit einbeziehen. Z.T. nehmen Mütter mit Kindern aus binationalen Partnerschaften teil, die vor allem an der Stärkung der Mehrsprachigkeit und dem interkulturellen Austausch interessiert sind.

Insgesamt nahmen im Projektzeitraum ca. 50 Mütter mit 53 Kindern am Griffbereitprogramm in beiden Gruppen teil (drei Frauen kamen mit mehreren Geschwisterkindern).

Die 64 Griffbereit-Bausteine sind so aufgebaut, dass die Kinder ab dem Alter von ca. einem Jahr für den Zeitraum von zwei Jahren Schritt für Schritt in ihrer Entwicklung begleitet werden. Dazu müssten Mütter mit ihrem Kleinkind zwei Jahre lang kontinuierlich an der Gruppe teilnehmen. Dem Konzept entsprechend schließt sich daran der Eintritt in die KiTa ab dem 3. Lebensjahr an. Die für die Durchführung von Griffbereitprogrammen vorgesehene Rahmenbedingung, in der Mutter-Kind-Gruppe für eine altershomogene Kindergruppe zu sorgen, die sich über einen Zeitraum von zwei Jahren kontinuierlich trifft, war in Bonn mit unseren Zielgruppen nicht zu realisieren. In beiden Gruppen meldeten sich von Anfang an Mutter mit Kleinkindern im Alter von acht Monaten bis ca. drei Jahren an. Teilweise stand trotz Anmeldung noch kein Kindergartenplatz in Wohnortnähe zur Verfügung. Einige Kinder erhielten während des Projektzeitraumes einen Kindergartenplatz (sowohl U3 als auch Ü3) und schieden daher aus. Andere Mütter mit Kindern rückten dadurch nach.

Dieser Wechsel in der Gruppenstruktur und die Altersheterogenität der Kinder wurden in den Schulungen und bei der Gestaltung der Gruppentreffen berücksichtigt. Sie erforderten einen flexibleren Umgang mit den jeweils vorgesehenen Programm-Bausteinen und ihre Anpassung an den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder.

### **c. Ablauf in den interkulturellen Mutter-Kind-Spielgruppen**

Die Gruppen trafen sich pro Kindergartenjahr 32 Mal wie vorgesehen an einem festen 1,5 stündigen Vormittagstermin. Die Gruppentreffen hatten in der Regel ein festes Ablaufschema (Begrüßung und Einstiegslied, Beschäftigung mit einem Baustein/ Thema, Verteilung des Elternmaterials, gemeinsames Frühstück und Freispiel der Kinder/ angeleitete gemeinsame Aktivitäten von Müttern und Kindern, Abschiedsrunde) Alle Aktivitäten fanden mehrsprachig unter Beteiligung aller vertretenen Familiensprachen statt. Die Elternbegleiterinnen sammelten mit den Müttern im Verlauf des Projektes Lieder, Reime Fingerspiele u. ä. in den Sprachen der Kinder und tauschten sie aus.

Die Mütter erhielten wöchentlich Materialien mit Themenvorschlägen und Anregungen rund um Sprache und Spiel für täglich variierende Aktivitäten, die die Eltern mit den Kindern zu Hause in ihrer Familiensprache durchführen. Die Materialien liegen bisher in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Deutsch, Französisch, Russisch, Türkisch und Vietnamesisch vor. Zusätzlich konnten die Mütter bei jedem Treffen Bilderbücher in ihren Sprachen aus der vorurteilsbewussten FiBB-Bibliothek ausleihen.

Aktuelle Feste der verschiedenen in der Gruppe vertretenen Religionen (Nikolausabend, Martinsfest, Fest des Fastenbrechens, Opferfest) sowie jahreszeitlich bedeutsame Feiertage (Weihnachten, Karneval, Newroz, Ostern etc.) wurden bei den Treffen thematisiert und z.T. gemeinsam gefeiert.

In jedem Halbjahr fand zusätzlich zu den Spielgruppen-Treffen ein zusätzlicher Elternabend statt. Dabei ging es um Themen wie Trotzphasen, Umgang mit Streit und Konflikten unter Kleinkindern, Schritte der Selbstständigkeit bei der Ablösung von der Mutter, Förderung der mehrsprachigen Family-Literacy mit vorurteilsbewussten Materialien.

#### **d. Die Rolle der Elternbegleiterinnen und ihre Begleitung durch den Träger**

Die Leitung der Griffbereitgruppen erfordert von den Gruppenleiterinnen besondere Kompetenzen und Qualifikationen. Neben Kenntnissen über kindliche Entwicklung, Gruppenleitung und -dynamik sind mehrsprachige Fähigkeiten und Erfahrungen in der Rolle als kulturelle Vermittlerinnen unverzichtbar. Bezugnehmend auf die vom Träger FiBB e.V. formulierten Ziele war die Vermittlung von zusätzlichen Kompetenzen wichtig. Die Teams wurden daher vertraut gemacht mit Methoden vorurteilsbewusster Bildungsarbeit. Die praktische Umsetzung der vorurteilsbewussten Arbeit wurde während der Projektlaufzeit kontinuierlich begleitet und unterstützt durch:

- die Stärkung einer vorurteilsbewussten Haltung bei den Gruppenleitungen,
- die dialogische Kommunikation im Team, in der Gruppe und im Umgang miteinander,
- die Motivation zur Stärkung der Familienkulturen und Einbeziehung der Eltern in Bildungsaktivitäten,
- den Einsatz vorurteilsbewusster Materialien und Bücher (Material für Rollenspiele, Wertschätzung der Hautfarbenvielfalt, kritischer Umgang mit Geschlechtsrollenklischees, Reflexion über die Vielfalt von Familienkulturen) und den gezielten Einsatz von Bilderbüchern, die Aspekte von Ausgrenzung und Hierarchien thematisieren.

Die vier Elternbegleiterinnen wurden vor Programmstart für ihre Aufgabe ausgebildet im Rahmen einer Grundqualifizierung für die Arbeit mit dem Griffbereitprogramm. Dazu wurde eine ganztägige Schulung mit zwei Referentinnen der RAA Düsseldorf durchgeführt.

Während des Programms fanden für die Elternbegleiterinnen regelmäßig Schulungen mit den Koordinatorinnen statt. Bei diesen monatlichen Treffen wurden auch Fragen aus den Gruppen und Themen der Elternbildung und der Integration bearbeitet (wie z.B. kindliche Entwicklung, Medienkompetenz, Gesundheit und Ernährung, deutsches Bildungssystem, Beratungsangebote in Bonn u.a.). Den Inhalt gaben die Elternbegleiterinnen anschließend an ihre Gruppen weiter.

## **4. Ergebnisse**

Die bereits beschriebene Altersheterogenität der Kinder sowie der häufige Wechsel der Gruppenzusammensetzung erforderten eine Anpassung des von der RAA bereitgestellten Materials an die jeweils aktuellen Erfordernisse, da die Bausteine des Griffbereitprogramms aus den bereits dargestellten Gründen nicht in der vorgesehenen Reihenfolge durchgeführt werden konnten. Die Elternbegleiterinnen wurden darin geschult, jedes Gruppentreffen so vorzubereiten und zu gestalten, dass alle Kinder an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand abgeholt werden konnten.

Da das Programm Mütter u.a. darin unterstützen soll, die motorische und kognitive Ent-

wicklung ihres Kindes besser wahrzunehmen, mussten die dafür notwendigen Anregungen, die Motivation und Bestärkung differenziert erfolgen. Dies gelang nur mit Hilfe der Ideen und Kreativität der Elternbegleiterinnen, die einzelne geeignete Bausteine auswählten und durch zusätzliche Anregungen ergänzten.

Obwohl die Vorgaben des Griffbereit-Konzeptes folglich in Bonn nicht gegeben waren, hat sich das Angebot mehrsprachiger und nach vorurteilsbewussten Prinzipien umgesetzter Eltern-Kind-Spielgruppen im Projektzeitraum bewährt. Als Angebot für heterogene Gruppen unterschiedlicher Sprachen, Religionen, kultureller Erfahrungen, sozio-ökonomischer Einbindung etc. entspricht es dem aktuellen Bedarf (nicht nur) im Stadtbezirk und ergänzt damit gängige – in der Regel einsprachige und kulturell eher homogene – Eltern-Kind-Angebote. Da die Basis-Qualifikation von pädagogischen Fachkräften (Kursleitungen in Familienzentren und weiteren Bildungseinrichtungen) bisher nicht diese Form der vorurteilsbewussten Elternbildungsarbeit – verbunden mit der Förderung von Mehrsprachigkeit – umfasst, wurden unsere Elternbegleiterinnen intensiv und kontinuierlich vom Träger geschult und begleitet. So gelang es, in beiden Mutter-Kind-Spielgruppen alle Teilnehmerinnen einzubeziehen und ein gutes Gruppenklima für gemeinsame Lernprozesse zu ermöglichen. Von Anfang an achteten die Elternbegleiterinnen gezielt darauf, dass jede mit jeder ins Gespräch kommt und sich jede Mutter und jedes Kind willkommen fühlt.

In einer Atmosphäre der Anerkennung von Vielfalt und der gegenseitigen Wertschätzung waren wichtige Lernprozesse möglich:

- zunehmend offener Erfahrungsaustausch in einer vertrauten Sprache, sowohl über die Kinder als auch über Erziehungs- und Familienfragen;
- mehr Verständnis bei den Müttern für unterschiedliche Erziehungsmethoden sowie mehr Kenntnisse über Erziehungsstrategien in besonderen Entwicklungsphasen (Trotzphase, Sauberkeitserziehung, Einschlafschwierigkeiten, kindliche Aggressionen, Eifersucht bei Geschwistern, Ernährungsprobleme etc.);
- breitere Kenntnisse über kommunale Angebote und das Bildungssystem;
- Ausweitung der Lernprozesse auf die Väter, die zum einen motiviert wurden, mit dem Kind zuhause den Baustein in der „Vatersprache“ durchzuführen und sich zum anderen untereinander austauschten über die Themen der Bausteine;
- Nutzung der Anregungen und Bastelideen aus der Gruppe für gemeinsame Aktivitäten mit Geschwisterkindern;
- Wiederbelebung der Spiele, Reime und Lieder aus dem eigenen Sprach- und Erfahrungsschatz in der Familie;
- Stärkeres Bewusstsein über die Wichtigkeit der Sprachkontakte, Spiele und Lieder in der Familiensprache, mit denen die Eltern einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung ihres Kindes beisteuern;
- die Erkenntnis darüber, dass und in welcher Form sich spielerische Aktivitäten entwicklungsfördernd auswirken;
- Kenntnisse über Grundlagen der Familienlitteralität, insbesondere durch Kennenlernen und Ausleihe von Büchern und Spielen in verschiedenen Sprachen.

Da für FiBB e.V. als Träger des Programms die Umsetzung vorurteilsbewusster Bildungsarbeit in allen Bildungsprogrammen wichtig ist, spielte die Berücksichtigung von Vielfalt als Normalität eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Mutter-Kind-Treffen, der Auswahl von Materialien, der gemeinsamen Bearbeitung der Themen/Bausteine sowie bei den

Coaching-Treffen. Um die Kinder in ihrer jeweiligen Individualität - sprachlich, kulturell, das Aussehen betreffend etc. – zu stärken, wurden die Mütter im Zusammenhang mit allen Bausteinen und Aktivitäten auf die Prinzipien vorurteilsbewusster Erziehung aufmerksam gemacht. So wurden z.B. für das Puppenspiel Puppen in verschiedenen Hautfarben bereitgestellt. Für Malaufgaben, bei denen z. B. die eigene Familie oder weitere Menschen gemalt werden sollten, wurden sogenannte Hautmalstifte in einem breiten Farbspektrum zur Verfügung gestellt.

Eine abschließende Befragung der Teilnehmerinnen durch die Elternbegleiterinnen bestätigt die Bedeutung von Anerkennung und Wertschätzung der verschiedenen Familienkulturen und Sprachen bei der Durchführung von Elternbildungsmaßnahmen. So betonten z. B. die arabisch sprechenden Mütter, wie wichtig es war, bei den Gruppentreffen auch arabische Kinderlieder oder ins Arabische übersetzte Kinderlieder mit den Kindern zu singen. Auch gefiel den Müttern das vertrauensvolle Klima, in dem sich die Frauen nicht scheuten, mit der Gruppe alte Fingerspiele und Reime wieder zu beleben und aus der eigenen Kindheit vertraute Lieder gemeinsam zu singen, um die (Familien-)Traditionen mit den Kindern aktiv zu bewahren. Alle Teilnehmerinnen erlebten die sprachliche und kulturelle Vielfalt in den Gruppen als bereichernd. Auf dieser Basis wuchs ihre Bereitschaft, sich für Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Lebensweisen zu öffnen.

Insgesamt wurden die teilnehmenden Mütter darin gestärkt, ihre Ressourcen (sprachlich, kulturell, individuell) im Erziehungsalltag aktiv und selbstbewusst zu nutzen. Zugleich ermöglichte der vorurteilsbewusste Ansatz die Entstehung einer Gruppenatmosphäre, in der auch schwierige Themenfelder gemeinsam bearbeitet werden konnten. So fanden auch – persönliche - Gespräche über kindliche Sexualität, Homosexualität, geschlechtsspezifische Erziehung, Obdachlosigkeit, Rassismus, Diskriminierungserfahrungen statt, die über allgemeine Informationen hinausgingen. Diese Themen sind häufig emotional stark besetzt, so dass Teilnehmerinnen sich in einer ihnen fremden Gruppe und Sprache nicht schnell öffnen und auch nur vorsichtig den persönlichen Kontext ihrer religiösen Prägung oder für sie wichtiger Werte bei der Auseinandersetzung mit teilweise tabuisierten Themen mitteilen. Die Mütter schätzten es vor allem, in einem von gegenseitigem Respekt geprägten Klima die Beziehung zu ihrem Kind weiter zu entwickeln. Besonders wichtig war für sie die Sensibilisierung für die individuellen Bedürfnisse des Kindes sowie die positive Erfahrung, bewusst Zeit mit dem Kind zu verbringen und diese gemeinsame Zeit auch bewusst – entwicklungsfördernd, mit geeigneten Materialien, in einem für Kinder anregenden Umfeld - zu gestalten. Dass die Kommunikation immer in allen vertretenen Familiensprachen möglich war, wurde als besondere Bedingung dieser Art von Mutter-Kind-Spielgruppen ausdrücklich gewürdigt.

Aufgrund der anspruchsvollen Inhalte und Ziele von Eltern-Kind-Spielgruppen, die den Umgang mit Vielfalt in der beschriebenen Form aktiv gestalten, sind in der Regel jeweils zwei Elternbegleiterinnen/Kursleiterinnen (mit mehrsprachigen Kompetenzen und Migrationserfahrungen im Team) für eine Spielgruppe angemessen und notwendig. Bei einer optimalen Gruppengröße von zehn Müttern mit ihren Kleinkindern erfordern intensive Lernprozesse und Erfahrungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Vielfalt besondere Aufmerksamkeit und kompetente Kooperation in Bezug auf die individuellen Stärken und Kenntnisse der Kursleiterinnen. Die auch im Leitungsteam vorhandene Vielfalt (Kursleiterinnen mit unterschiedlichen Sprachenkenntnissen, verschiedenen kulturellen Prägungen und Erfahrungen) ist zudem Vorbild für die Umgangsformen in der Spielgruppe und für die Auseinandersetzung

mit zunächst weniger vertrauten Vorstellungen von Erziehung und Lebensgestaltung in der Einwanderungsgesellschaft.

In beiden Griffbereit-Gruppen gelang es folglich einerseits, die in Mutter-Kind-Spielgruppen üblichen Themen zu Erziehungsfragen und der fördernden Beschäftigung mit dem Kind zu vermitteln. Andererseits wurde die vorhandene Vielfalt (sprachlich, kulturell, religiös etc.) mit ihren Auswirkungen auf die Erziehungsstile und –strategien von allen Teilnehmenden als normal, erziehungsrelevant und bereichernd erfahren.

Damit lässt sich festhalten, dass interkulturelle Mutter-Kind-Spielgruppen nach dem Griffbereitprogramm insbesondere für die in unserem Pilotprojekt für Bonn angesprochenen Zielgruppen effektiver und sinnvoller sind als gängige - zumeist einsprachig deutsche - Angebote. Dies ist vor allem auf die praktische Umsetzung des vorurteilsbewussten Ansatzes in allen Phasen und Bereichen der pädagogischen Planung und Durchführung zurückzuführen, der allen Beteiligten (Müttern, Kindern, Kursleiterinnen, Koordinatorinnen und Vertreterinnen der kooperierenden Einrichtungen) vielfältige Erfahrungen, Anregungen und Gelegenheiten zum Austausch ermöglichte.

## 5. Perspektiven

Nach Abschluss der Pilotphase ist festzuhalten, dass interkulturelle Eltern-Kind-Spielgruppen nach dem Griffbereitprogramm ein geeignetes Angebot zur möglichst frühzeitigen Elternbildung und Sprachenförderung sind.

Die aktuelle Entwicklung der öffentlichen Betreuungsangebote sowie die konkrete Bevölkerungsstruktur in den Stadtteilen mit hohem Anteil von zugewanderten Familien erfordern einen flexibleren Umgang mit dem Programm.

Folgende Aspekte sind bei der Fortsetzung des Angebots zu berücksichtigen:

- Der Zeitrahmen für eine Programmeinheit sollte von zwei Jahren auf ein (Kindergarten-)Jahr gekürzt werden.
- Die Umsetzung der Programmbausteine und Themen muss die Altersheterogenität der teilnehmenden Kinder berücksichtigen.
- Da das Programm u. a. Eltern und Kinder auf die spätere institutionelle Betreuung vorbereitet, muss das Angebot so offen gestaltet sein, dass der Ablauf in den Mutter-Kind-Gruppen nicht durch Fluktuationen aufgrund des Übergangs von Kindern in die Kindertagesbetreuung beeinträchtigt wird. Neue Mütter und Kinder können dann jederzeit integriert werden.
- Die von der RAA zur Verfügung gestellten Bausteine sind als Gerüst für die Themengestaltung einzusetzen. Sie müssen durch zusätzliche vorurteilsbewusste Anregungen und Materialien ergänzt werden.
- Die Zusammensetzung der Gruppen, insbesondere die Alters- und Entwicklungsheterogenität der Kinder und ihre konkreten Alltagserfahrungen, erfordern ein individuelles Eingehen auf die Entwicklungsstände der Kinder und die situationsbezogene inhaltliche Gestaltung der Gruppentreffen. Bausteine und Themen sind daher flexibel einzusetzen; auch eine Kombination mehrerer Bausteine und die differenzierte Vertiefung einzelner Themen sind erfahrungsgemäß erforderlich.
- Aufgrund des Interesses der Teilnehmerinnen sollten zusätzliche Inputs von Expert\_innen eingebaut werden, z.B. im Rahmen von Elternveranstaltungen zu den Themen Sexualaufklärung, Frauengesundheit, Zahnpflege/Prophylaxe, gesunde



Ernährung etc.

- Die sprachliche und kulturelle Heterogenität der Gruppen erweist sich als Qualitätsmerkmal dieses Angebots, das daher gezielt beibehalten werden soll. In diesem Rahmen sind die angestrebten Lernprozesse besonders effektiv.
- Zur Sicherung der fachlichen Qualität, der Förderung von Mehrsprachigkeit sowie der Umsetzung des vorurteilsbewussten Ansatzes muss die Gruppenleitung im Team mit mindestens einer pädagogisch qualifizierten und mindestens einer mehrsprachigen Mitarbeiterin mit Migrationserfahrung beibehalten werden.
- Für die Qualifizierung und pädagogische Begleitung der Umsetzung des vorurteilsbewussten Ansatzes in interkulturellen Eltern-Kind-Gruppen nach dem Griffbereitprogramm sehen wir als Träger die Notwendigkeit, nach einer eintägigen Grundqualifizierung monatliche Coachingtermine mit den Gruppenleitungen durchzuführen. Dies entspricht auch den von der RAA vorgegebenen Qualitätsstandards, zu deren Einhaltung wir uns als Vertragspartner verpflichtet haben.

Unter diesen Voraussetzungen sollte das Angebot interkultureller Eltern-Kind-Gruppen nach dem Griffbereitprogramm auch in Bonn auf jeden Fall fortgesetzt und ausgeweitet werden.